

Guten Morgen, Bünder Land

Else nimmt sich schon seit geraumer Zeit den Kauf eines neuen Smartphones vor. Häufig für den nächsten Tag, in der Mittagspause. Nicht selten scheitert die Sache daran, dass sie am kommenden Tag keine Zeit dafür findet. Und wenn sie dann doch mal Zeit hat, verschiebt sie das Unterfangen freiwillig – weil sie Angst davor hat, sich mit der neuen Technik auseinanderzusetzen zu müssen. War ihr schon immer ein Gräuel.

Gestern aber schob sie all ihre Bedenken beiseite und marschierte mutig in den nächsten Handy-Shop. Der

junge Mann hinterm Tresen zauberte denn auch gleich die neuesten Modelle hervor. Else schaute sich die Dinger nur kurz an – und sagte dann das, was Technik-Muffel bei solchen Gelegenheiten zu sagen pflegen: „Ich möchte mit dem Teil eigentlich nur telefonieren können.“

„Tja“, sagte der Mann nach einigen Sekunden. „Da hätten wir eigentlich nur noch dieses Senioren-Handy.“ Sprach’s und zückte ein Gerät mit Taschen in Lichtschaltergröße.

Sie hat die Sache dann einfach noch mal auf demnächst verschoben,
Eure Else

Parkplatzunfall innerhalb von 10 Minuten

■ **Bünde** (nw). Am Montag, 14. Januar, zwischen kurz vor und kurz nach 15 Uhr ereignete sich auf dem Parkplatz eines Verbrauchermarktes an der Haßkampstraße eine Verkehrsunfallflucht. Ein 63-Jähriger parkte seinen schwarzen Ford Mondeo auf dem Parkplatz und ging einkaufen. Nachdem er nach zehn Minuten zu seinem Fahrzeug zurückkehrte, war der Wagen an der linken Seite beschädigt. Der Schaden beträgt etwa 1.500 Euro. Der Unfallverursacher hatte sich unerlaubt entfernt. Hinweise von Zeugen an das Verkehrskommissariat unter Tel. (0 52 21) 88 80.

Frauenhilfe Holsen-Ahle trifft sich

■ **Bünde** (nw). Die Frauenhilfe Holsen-Ahle trifft sich wieder am Mittwoch, 16. Januar, um 15 Uhr bei Kaffee und Kuchen im Gemeindehaus. Die Apothekerin Wiebke Zastrutzki spricht an diesem Nachmittag zu dem Thema „Arzneimitteltherapie-Sicherheit“. Alle interessierten Frauen sind dazu eingeladen.



■ **Bünde** (nw). Am heutigen Mittwoch wird die Geschwindigkeit der Autofahrer von der Polizei unter anderem auf diesen Straßen überprüft: **Kirchlengern:** Im Obrock. **Vlotho:** Bonneberger Straße. Der Kreis Herford blitzt unter anderem hier: **Hiddenhausen:** Milchstraße. **Enger:** Minden- Weseler-Weg. **Bünde:** Osna-brücker Straße, Wiehenstraße, Lübbecke Straße. **Löhne:** Bergkirchener Straße.

Briten-Häuser können gekauft werden

Robert-Schumann-Straße: In den kommenden Tagen werden die Verträge erwartet

■ **Bünde** (nw). „Wir sind einen wichtigen Schritt weiter.“ So beschreibt Bürgermeister Wolfgang Koch den aktuellen Sachstand zum Erwerb der Häuser in Hunnebrock und Bünde-Mitte, die der Bundesanstalt für Immobilienangelegenheiten (BImA) gehören.

Nach „langwierigen Verhandlungen und Gesprächen“ zwischen der Stadt und der Eigentümerin, der BImA, habe diese nun einem konkreten Kauf der Immobilien an der Robert-Schumann-Straße seitens der Stadt zugestimmt, wie aus einer Mitteilung der Stadt Bünde hervorgeht.

„Die Hartnäckigkeit hat sich gelohnt, nach mehr als einem halben Jahr konnte eine Einigung erzielt werden“, betont Wolfgang Koch dem Schrei-

ben zufolge weiter.

Ein entsprechender Kaufvertragsentwurf werde in den nächsten Tagen im Rathaus eintreffen. Im März 2018 hatte der Rat der Stadt Bünde beschlossen, sämtliche BImA-Immobilien in Hunnebrock und Bünde-Mitte zu erwerben. Der Kauf der Immobilien an der Robert-Schumann-Straße sei „der erste Schritt“, diesen Beschluss umzusetzen. Das Thema wird nun auf die nächsten Tagesordnungen der beratenden und entscheidenden Gremien – dem Aufsichtsrat der Bündler Immobilien GmbH, dem Haupt- und Finanzausschuss sowie dem Rat der Stadt Bünde – gesetzt. Über den Kaufpreis, auf den man sich geeinigt hat, wurde nichts bekanntgegeben.



Werden von der Stadt Bünde gekauft: Die Häuser der ehemaligen britischen Armee-Angehörigen.
FOTO: GERALD DUNKEL

Bürger gestalten Ausstellung im Museum

300 Jahre Stadtrechte: Bünde feiert in diesem Jahr Jubiläum. Die dazugehörige Ausstellung sollen auch die Einwohner mitgestalten. In kurzen Videos erklären sie ihre besondere Verbindung zur Elsestadt

Von Katharina Eisele

■ **Bünde.** Der 17. April 1719 ist für die Elsestadt ein besonderes Datum: Der preußische König Friedrich Wilhelm I. verlieh dem Ort Bünde 1719 die Stadtrechte. Das brachte der Kommune vor allem wirtschaftliche Vorteile. In diesem Jahr feiert Bünde nun das 300. Jubiläum dieses wirtschaftlichen und politischen Wendepunktes. Museumsleiter Michael Strauß hat sich dafür gemeinsam mit der *Neuen Westfälischen* eine besondere Ausstellung überlegt.

Für Michael Strauß und sein Team haben die Vorbereitungen für die große Sonderausstellung längst begonnen. Eröffnet werden soll sie mit einem Museumsfest am 5. Mai. Sie soll anschließend mehrere Monate zu sehen sein.

Im Mittelpunkt steht die Entwicklung der Stadt mit all ihren Facetten. „Wir beschäftigen uns unter anderem mit den Fragen, was eine Stadt überhaupt ist, wie sich Städte entwickelt haben oder auch, wie die Städte der Zukunft aussehen könnten“, erklärt Strauß das Konzept der Ausstellung. Dafür sind bereits mehr als ein Dutzend Modelle entstanden, die die verschiedenen Formen und ihre Entwicklung darstellen. Auch einen Blick in die Zukunft wagt der Museumsleiter. Als Stichwort nennt er zum Beispiel die „Tiny Houses“, also besonders kleine Häuser, die oft mobil ihren Standort wechseln – aber auch einen festen Standort haben können.

Eine große Rolle spielt natürlich auch die Entwicklung der Elsestadt selbst, die einen Schwerpunkt in der Ausstellung einnehmen wird: Es geht sowohl um die Geschichte der Stadt Bünde im Allgemeinen als auch um spezielle Ereignisse.

Einen besonderen Aspekt wollen Museum und NW in dieser Ausstellung in den Mittelpunkt stellen: „Die persönliche Verbindung zwischen dem Bürger und der Stadt“, erklärt Michael Strauß. Und das auf besondere Weise: In der Ausstellung werden kurze Videos zu sehen sein, in denen Bürger ihre besondere Erin-



Erinnert sich mit gleich mehreren Gegenständen: In seinem Video erzählt Dietmar Zentner von seinem ersten Abend als DJ, der 1968 Musik in der Pinguin-Diskotheek im Stadtgarten auflegte. Dabei hat Zentner mehrere Schallplatten und auch das Plakat von damals.
SCREENSHOT: NW

nerung und Verbindung zu Bünde erklären: „Das kann der Maurer sein, der mit seiner Kelle vor einem Haus steht und erzählt, dass er dieses Haus mit seinen eigenen Händen damals gebaut hat“, sagt Strauß. Oder eine Frau mit einem Abendkleid in der Hand, das

sie bei ihrem Abschlussball in der Tanzschule getragen hat. Oder es ist, wie auf einem der ersten Videos zu sehen, eine Sammlung von Schallplatten, die Dietmar Zentner vor der Stadthalle in die Kamera hält. „Ich habe hier 1968 ein einschneidendes Erlebnis ge-

habt“, verrät Zentner in seinem Video. Er habe „hier am Stadtgarten, wo wir jetzt stehen, zum ersten Mal eine Disco gemacht“, erzählt er. Und weiß sogar noch, welche Hits er damals aufgelegt hat. Die Schallplatten hat er im Video dabei: „Status Quo, die im-

mer noch unterwegs sind. Wir haben die Moody Blues gehabt, wir haben natürlich auch die Beatles und die Rolling Stones gehabt“, erinnert er sich. „Und was der absolute Hit war im Jahr 1968 – jetzt werden manche lachen – aber es war Heintje mit Mama.“

Die Musik habe ihn so geprägt, dass er bis heute nicht davon ablassen kann. Zum Schluss zeigt er noch einmal das Plakat von damals. Darauf groß zu sehen: „Pinguin“ – Dis-kotheek im Stadtgarten Bünde.

Wichtig ist, dass jeder, der mitmacht, auch einen Gegenstand zu seiner Erinnerung dabei hat, der im Museum ausgestellt werden kann. „Das kann ein einfacher Alltagsgegenstand sein“, sagt Strauß. Eben ganz so, wie die Schallplatten von Zentner.

Alle Videos für die Ausstellung werden unter dem YouTube-Profil der NW Bünde gesammelt, das über das Suchfeld gefunden werden kann.

So können Sie mitmachen

- ◆ Sie möchten Ihre Geschichte erzählen? Dann drehen Sie ein kurzes Video von maximal drei Minuten Länge.
- ◆ Dafür brauchen Sie keine professionelle Kamera, es reicht auch die Kamera Ihres Smartphones.
- ◆ Gedreht werden sollte am Ort der Erinnerung. Auch der Gegenstand, der damit verbunden wird, sollte kurz im Video gezeigt werden.
- ◆ Wer sich selbst nicht traut, ein Video aufzuneh-



Museumsleiter: Michael Strauß.
FOTO: NIKLAS KRÄMER

men, kann sich an Museumsleiter Michael Strauß wenden, der gerne beim Dreh behilflich ist. Tel. (01 71) 1 25 29 82.

◆ Das Video sollte anschließend seinen Weg in die Redaktion der NW finden. Entweder per USB-Stick, oder aber per Transfer-Dienst im Internet, zum Beispiel www.wetransfer.com. Für diesen Dienst wird lediglich eine E-Mail-Adresse benötigt. Empfänger ist die Redaktion: buen-de@nw.de

„Wenn Kinder verschwinden, gelten andere Maßstäbe“

Ermittlungen zur toten Frau aus Holsen: Warum Polizei und Staatsanwaltschaft erst Monate nach dem Verschwinden der 34-Jährigen die Untersuchung aufnahmen. Von einem Verbrechen gingen die Behörden lange Zeit nicht aus

Von Gerald Dunkel

■ **Bünde/Bielefeld.** Fast 14 Monate nach ihrem Verschwinden wurde eine 34-jährige Frau am Freitag in einer Garage in Bielefeld gefunden. Vor zwei Monaten nahmen Polizeibeamte den Mann der Frau fest. Er steht unter Mordverdacht. Nicht nur der Bruder des Opfers fragte sich schon kurz nach dem Verschwinden seiner Schwester, warum die Polizei so lange brauchte, bis sie von einem Verbrechen ausging. Auch Leser stellten diese Fragen am Redaktionstelefon und in den sozialen Medien.

Das letzte Lebenszeichen der Mutter eines 16-jährigen Jungen aus erster Ehe sowie einer neunjährigen Tochter, deren Vater der Tatverdächtige ist, gab es am 27. November 2017. Der Bruder der 34-Jährigen meldete seine Schwester zwei Tage darauf bei der Polizei vermisst. Doch die ging zunächst nicht von einem Verbrechen aus.

Wie Hella Christoph von der Polizei Bielefeld erklärt, sei die Fahndung nach erwachsenen Personen recht schwierig, wenn sie vermisst gemeldet werden. „Grundsätzlich kann jeder erwachsene Mensch selbst bestimmen, wo er sich aufhalten möchte und wohin er geht. So lange kein Verdacht auf eine Straftat vorliegt, hat die Polizei keine Handhabe für eine Ermittlung.“ Bei Kindern und Jugendlichen würden da ganz andere Maßstäbe gelten, so Christoph weiter. Ein Verdacht auf eine Straftat hat im November 2017 bei der Polizei aber noch nicht vorgelegen.

Mehr als sechs Monate nach dem Verschwinden nimmt die Staatsanwaltschaft Bielefeld im Sommer die Ermittlungen auf. Die Hinweise auf eine Straftat hatten sich verdichtet. So heißt es in einer gemeinsamen Mitteilung von Staatsanwaltschaft und Polizei. In den Fokus der Ermittler geriet der Ehemann der vermissten Frau. Was ge-

nau zu dem Verdacht geführt hat, aufgrund dessen der 46-Jährige vor gut zwei Monaten festgenommen worden war, lassen beide Behörden unbeantwortet. Die Ermittler stützten sich dabei unter anderem auf Aussagen von Zeugen aus dem näheren Umfeld. Konkrete Hinweise gab es vermutlich aus ermittlungstaktischen

Gründen vor der Verhandlung, die im Mai beginnen soll, aber nicht.

Dass die Ermittler nichts von der Garage in Bielefeld wussten, in der das Opfer in einer Holzkiste liegend vom Vermieter aufgefunden wurde, könne damit zusammenhängen, dass kein schriftlicher Mietvertrag bestanden und der

Ehemann des Opfers die Miete bar bezahlt habe.

Der Bielefelder Rechtsanwalt Holger Rostek hat die Verteidigung für den Tatverdächtigen übernommen. Für ihn ist es in diesem Fall nicht ungewöhnlich, dass zwischen Vermisstenmeldung und der Aufnahme von Ermittlungen Monate vergangen waren. „Staatsanwaltschaft und Polizei ziehen dabei viele Umstände in Betracht“, so Rostek auf Nachfrage der *Neuen Westfälischen*.

„Dabei“, so Rostek weiter, „gucken sie zum Beispiel auch auf die Lebensumstände der Personen. Zum Beispiel auf die Ehe.“ Je nach Lebensumständen sei es nicht ungewöhnlich, wenn dann jemand seine Familie plötzlich verlassen würde. Zu den Angaben seines Mandanten gab der Verteidiger darüber hinaus keine Auskunft. Holger Rostek: „Wir warten jetzt erst mal das Obduktionsergebnis ab.“ Obduziert wurde der Leichnam der Frau am Wochenende.



Verteidiger: Anwalt Holger Rostek.
FOTO: WOLFGANG RUDOLF



Pressesprecherin: Hella Christoph.
FOTO: ANDREAS ZOBE